

## Wehmut und entfesselter Rock

Steve Westaway, Nob Wesch und Dave Goodman gastieren in Worpweder Music Hall

Von Lars Fischer

**Worpwede.** Steve Westaway ist aus der norddeutschen Musikszene nicht wegzudenken. Seit mehr als vier Jahren lädt der Sänger und Gitarrist donnerstags in die Worpweder Kneipe „Zur Kogge“ zur Session, seit dem vergangenen Jahr obliegt ihm auch die Aufgabe, die Konzertsaison der benachbarten Music Hall zu eröffnen.

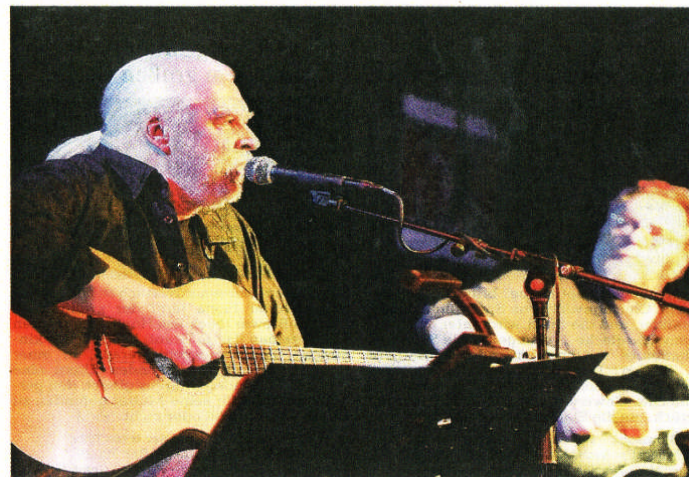
Ganz Gentleman stellt sich der 61-Jährige aus Bristol dabei nicht in den Mittelpunkt, sondern überlässt nach einer Dreiviertelstunde die Bühne seinem Gast Dave Goodman. Zuvor aber zeigt sich der Brite von seiner beeindruckendsten Seite, die beim spontanen Musizieren in der Kneipe selten Beachtung findet. Gemeinsam mit seinem Duo-Partner Nob Wesch spielt er ausschließlich Eigenkompositionen, die größtenteils noch unveröffentlicht sind. Wie schon auf seinem späten Debüt „The Mirror And The Bridge“ herrschen melancholische und wehmütige Stimmungen vor. Es sind Songs zum Zuhören und keine Hintergrundmusik für ein Thekengespräch.

Die Akustik-Gitarristen ergänzen sich dabei hervorragend. Meist steuert der Bremer Wesch die Soloteile bei, während Westaway durch die gefühlvoll aufgebauten Songstrukturen führt. Beiden ist nicht nur die Verwurzelung im Blues, sondern auch der wenig puristische Umgang damit gemein. Für Westaways stärksten Song „Nostalgic“ stößt Dave Goodman als Slide-Gitarrist zu dem Duo. Mit „Ashes“, einem weiteren Stück, das auf dem noch für dieses Jahr angekündigten zweiten Album erscheinen soll, verabschieden sich der britische Troubadour und sein deutscher Begleiter. Goodman ergänzt noch drei akustische Stücke, ehe er nach einer knappen Pause mit voller Bandbegleitung zurückkehrt.

Der Kanadier mit Bremer Wohnsitz sei selber richtig heiß darauf, mit seinen Begleitern zu rocken. Und er zeigt auch gleich warum. Schlagzeuger Oliver Spanuth und Marcellino Albrecht am Bass geben ihm und Keyboarder Jürgen Dahmen alle Grundlagen und Freiheiten, um sich solistisch auszutoben. Dahmen, hauptberuflich musikalischer Leiter der Hausband von Harald Schmidt,

setzt sein Fender Rhodes dabei eher zurückhaltend ein. Goodman hingegen überspannt den Bogen hier und da, wenn ihm trotz herausragender technischer Fähigkeiten seine Sololäufe ein wenig ausufern. Dennoch ist er mit seiner akustischen Gitarre, die dank Effektgeräte und Verstärker entschieden nach E-Gitarre klingt, in der Lage, die Bögen immer wieder zurückzuführen.

Gegen Ende seines Auftritts, als es droht, ein wenig langweilig zu werden, streut er geschickt zwei Songs von Bob Dylan ein. Mit „Not Dark Yet“ hat er dabei einen großen Wurf gelandet: Der immer noch unterbewertete Song aus dem Spätwerk Dylans ist ein wahres Meisterwerk der Singer/Songwriter-Kunst, das Goodman kongenial interpretiert. Ebenso hochklassig ist seine Herangehensweise an „All Along The Watchtower“, bei der er sich nur wenig von der berühmten Version Jimi Hendrix' leiten lässt. Der Abschluss aber ist einem krachenden Bluesrocker vorbehalten: Don Nix' „Goin' Down“ - fälschlicherweise Freddie King zugeschrieben - entfesselt noch einmal alle Energien.



Steve Westaway – hier mit seinem Duo-Partner Nob Wesch – lud zur Konzertsaison-Eröffnung in die Worpweder Music Hall. LAF-FOTO: HANS-HENNING HASSELBERG